Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Neistern, Enzklösterle &c. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 204 — Montag, den 2. September — 1907.

Ein Jubiläum des Index

Just in diesem eben zu Ende gehenden Monat August sind es 350 Jahre, daß man den, auch in der letzten Zeit wieder so heftig umstrittenen Index in Rom „erfunden" hat. Die Zensur, durch die der Druck mißliebiger neuer Bücher verhindert werden sollte, war schon früher bekannt; die Strafe der Bücherverbrennung gegen Verleger und Drucker, die sich um die geistliche Aufsicht nicht kümmerten, war ebenfalls schon im 15. Jahrhundert in Uebung. Aber daß längst eingeführte und bei ihrer ersten Herausgabe von der Zensur zugelassene Bücher zwar nicht vernichtet, doch ohne besondere Erlaubnis nicht gelesen werden sollten, das war ein neuer Gedanke. Sein Urheber war ein ehemaliger „Reformkatholik", der spätere Papst Paul IV. Als Bischof von Chieti war der vorzügliche Kenner der klassischen Literatur und Freund des Erasmus den Versuchen, die kritischen Schriften der Humanisten zu unterdrücken, eifrig entgegengetreten; als Papst aber suchte er das „Gift", das er hatte verbreiten helfen, durch das Leseverbot wieder unschädlich zu machen.

Ende August 1557 ließ er in der von ihm selbst präsidierten „Kongregation der Inquisition", die erste Liste solcher zwar nicht spezifisch ketzerischen, aber den Gemütern harmloser Leser schädlichen Bücher zusammenstellen. Die Absicht war, zunächst die Nachfrage nach diesen Druckwerken zu beseitigen und dadurch die Neuherausgabe zu verhindern. Der Papst nahm dadurch Rücksicht auf die Buchhändler, daß er Befehl gab, nur wenige Bücher auf einmal auf die Verbotsliste zu setzen, und zwei Kardinäle ernannte, die etwaige Beschwerden der Verleger untersuchen sollten. Die sechs ersten Autoren, die man auf den Index setzte, waren damals viel gelesen und hatten mit kirchlichen Streitfragen direkt nichts zu tun. Darunter waren die Schriften Boccaccios, an deren Schlüpfrigkeit man Anstoß nahm, die politischen und historischen Arbeiten des Machiavelli, deren staatsrechtliche Skrupellosigkeit Bedenken erregte, das Sammelwerk von „Witzen", das der Humanist Poggio Bracciolini herausgegeben hatte, und die wegen ihrer kritischen Schärfe vielbewunderten schriftstellerischen Arbeiten des Erasmus. Es wird behauptet, daß der mit der päpstlichen Familie Caraffa eng befreundete Poet Giovanni La Casa den Papst auf die unmoralischen Stellen in diesen Werken hingewiesen habe. Dafür sollte er bald büßen. Denn als der Index 1559 in neuer erweiterter Fassung verkündet wurde, waren auch die Gedichte von La Casa darauf!

Von nun an verband die Kongregation des Index mit den übertrieben strengen sittenpolizeilichen Absichten, die dem Verbot anfangs zu Grunde gelegen hatten, auch das Interesse des Kampfes gegen ketzerische Meinungen und Lehren. Nicht nur alle theologischen Schriften von Protestanten galten ohne weiteres für verboten, sondern es wurden auch alle aus irgend einem Grunde anstößigen Schriften von Katholiken, überhaupt mißliebige gelehrte und unterhaltende Schriften von Laien auf den Index gesetzt. So ist Rankes berühmte „Geschichte der römischen Päpste" auf den Index gekommen; bis 1900 hat auch Goethes Name in dieser schwarzen Liste geprangt.

Die ursprüngliche Absicht des Schöpfers des Index ist niemals erreicht worden; keines von den Werken, die auf den Index gekommen sind, ist dadurch unbekannt geblieben. Schon Paul IV. hat deshalb im Kirchenstaat bei denjenigen Büchern, die ihm besonders zuwider waren, zu dem drastischen Mittel der Bücherverbrennungen gegriffen. In seinem letzten Lebensjahr sind ihm aber noch Zweifel gekommen, ob das der richtige Weg war. Aber das Tridentiner Konzil nahm den „Index der verbotenen Bücher" in seiner ersten starren Form unter die Einrichtungen des wiederhergestellten Katholizismus auf, und auch die Reform der Indexgesetze durch Leo XIII. vor 10 Jahren hat daran nichts Wesentliches geändert.

Rundschau.

Eine Resolution der Freisinnigen Volkspartei. Der Delegiertentag der Freisinnigen Volkspartei für den Bezirk Hagen faßte eine Resolution, welche ausspricht, daß trotz Mitarbeit der Linksliberalen in der vom Reichskanzler geschaffenen Mehrheit durchaus einseitig eine rein konservativ-reaktionäre Politik weitergetrieben worden ist und daher fordert, daß die Freisinnige Volkspartei ihre abwartende Stellung aufgibt, wenn auch in den bevorstehenden parlamentarischen Sessionen im Reichstag sowohl als auch im preußischen Landtag den berechtigten prinzipiellen Forderungen der Freisinnigen nicht Rechnung getragen werde. Der Delegiertentag sprach besonders die Erwartung aus, daß die parlamentarischen Vertreter alles daran setzen werden, das preußische Wahlrecht im Sinne der Forderungen des Eisenacher Programms zu reformieren, und jede Vorlage, welche dem Reichstagswahlrecht nicht entspreche, mit Entschiedenheit bekämpft würde.

* * *

Einen deutschen Polizeispitzel haben die schweizerischen Behörden von sich abgeschüttelt. Der Voss. Ztg. wird darüber aus Bern geschrieben: Auf den deutschen Polizeispitzel Karl Gruber aus Berlin, Kellner von Beruf, wurde die politische Polizei in Bern auf indirekte Weise aufmerksam gemacht. Gruber stand im Verdacht, einen Diebstahl begangen zu haben und wurde deswegen in Zürich verhaftet. In seiner Wohnung wurde dann eine Haussuchung vorgenommen, und siehe, es kamen Briefschaften zum Vorschein, die mit aller Sicherheit bewiesen, daß Gruber im Dienste der Berliner Polizei stand. Gruber ist kein Pfiffikus und benahm sich beim Verhör recht ungeschickt. Wertvolle Informationen über die anarchistische Bewegung an den Plätzen Zürich und Genf hat der Mann der Berliner Polizei nicht geliefert, sondern lediglich Dinge berichtet, die man in den Zeitungen lesen kann. Daß er Lockspitzelei getrieben, ist nicht erwiesen. Der Bundesrat hat Gruber aus der Schweiz ausgewiesen, weil er nicht dulden kann, daß fremde Polizeiorgane in der Schweiz geheime Polizeiagenten unterhalten, die stets der Versuchung ausgesetzt sind, Provokationen zu begehen, und mehr oder weniger erfundene Berichte an ihre Auftraggeber zu schicken, die dann Anlaß zu Beschwerden durch die Schweiz geben. Die politische Polizei der Schweiz ist derart organisiert, daß sie keiner ungewollten fremden Unterstützung bedarf.

* * *

Aus dem Haag. Die Landkriegkommission der Friedenskonferenz nahm dem Bericht des französischen Delegierten Renault entsprechend den Entwurf betr. die Eröffnung von Feindseligkeiten ohne Debatte und einstimmig an, nach welchem die Feindseligkeiten erst nach vorheriger und unzweideutiger Ankündigung in Form einer notifizierten Kriegserklärung oder eines Ultimatums mit einer bedingungsweisen Kriegserklärung beginnen dürfen und der Kriegszustand ohne Verzug den neutralen Staaten bekannt gegeben werden muß, doch dürfen die Neutralen sich nicht auf das Unterbleiben der Notifikation berufen, wenn unzweifelhaft festgestellt wird, daß sie tatsächlich von dem Kriegszustand Kenntnis hatten. Bezüglich des Berichtes des schweizerischen Delegierten Obersten Bovel, über die Regelung der Rechte und Pflichten der Neutralen zu Lande, hob der Vorsitzende der Kom-

Die blaue Dame.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

22) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wieder trat eine lange Pause ein.

Thorn beobachtete den Baron ernst.

In diesem wühlten mancherlei peinliche Gedanken, das sah man am Ausdruck seines Gesichts. Vielleicht tauchte jetzt wieder der Zweifel auf, der damals auf der Fahrt nach Falsterbo ihn quälte und verstummen machte. Vielleicht dachte er jetzt an Elisens Leben, ehe sie seine Braut war, an dieses Vorleben, daraus sie ihm natürlich nur gesagt hatte, was ihr beliebte, und das vielleicht Stellen enthielt, welche die Vorläufer ihres Endes waren, welche die Auslegung seines Vetters als nicht unmöglich erscheinen ließen. Baron Wallroth war in eine furchtbare Aufregung geraten.

Er hielt es nicht auf seinem Sitze aus. Sich erhebend fuhr er sich jetzt über die feucht gewordene Stirn und starrte düsteren Blickes in die sternenlose Nacht hinaus.

Aber nun mußte ihm ein neuer Einfall gekommen sein.

Seine Gestalt richtete sich höher auf.

Seine Brust atmete freier, und die Qual wich aus seinen Augen.

Er wandte sich seinem Vetter zu und legte ihm die Hand auf die Achsel.

„Eigentlich muß ich dir danken, daß du diese Idee in mir erweckt hast", begann er ziemlich beherrscht. „Es ist dies nämlich eine, mich von einem noch bitteren Gedanken befreiende Idee. Ich habe natürlich viel darüber nachgegrübelt, was denn Elise aus dem Leben getrieben haben kann."

„Nun — und zu welchem Resultat bist du gekommen?" erkundigte sich Thorn.

„Ich habe mir", fuhr Wallroth seufzend fort, „nur vorstellen können, daß unser Verlöbnis sie reute, daß sie sich vor dieser Ehe fürchtete, sie, die das alles so ernst nahm und — daß sie keinen anderen Ausweg fand — um mir zu entkommen, als den Tod."

Jetzt schaute Walter Thorn angelegentlich zum Fenster hinaus. Er wollte seinem Vetter das Lächeln verbergen, das er nicht zu unterdrücken vermochte.

Als er seines augenblicklichen Belustigtseins Herr geworden war, kehrte er dem anderen sein Gesicht wieder zu und fragte harmlos: „Also sie hat alles so ernst genommen? Aber wenn auch. Es gibt ja viel weniger exzentrische Wege, eine bereute Verlobung zu lösen, als sich zu töten. War Elise so exzentrisch, daß du derlei annehmen konntest?"

„O nein! Sie war stets ruhig und taktvoll und ganz besonders allem Auffallenden abhold. Und so feinfühlig war sie. So zum Beispiel wollte, die ja jedem auffiel, durchaus nicht mit mir ein Kränzchen der Künstlergenossenschaft besuchen, weil wir noch nicht verheiratet waren."

„Das glaube ich!" entgegnete Thorn, der, trotzdem er also solches Feingefühl begriff, darüber laut auflachte, weshalb Wallroth ihn verwundert und verletzt ansah.

Aber der Maler war schon wieder ernst.

Und ganz ruhig redete er weiter.

„Sie war also nicht exzentrisch! — Da gewinnt meine Annahme ja an Wahrscheinlichkeit.

„Aber der Augenschein war doch sicher dagegen, sonst hätten der Arzt und der Polizeibeamte es mindestens als nicht vollkommen feststehend angenommen, daß hier ein Selbstmord vorliege."

„Ah, das sagt gar nichts."

„So, meinst du — —"

„Ich meine, daß man der Sache nachforschen soll. Wenn ich an deiner Stelle wäre, schaute ich mich um einen tüchtigen Detektiv um."

„Du meinst? Und ich soll das tun?"

„Wer denn? Für die Salzburger Polizei ist die Sache ja abgetan. Ihre zwei dabei engagiert gewesenen Organe werden sich natürlich nicht selber desavouieren. Und wer hat denn außer dir noch ein Interesse daran, in diesem Falle ganz klar zu sehen? Der Stiefbruder Elisens? Mein Gott! Für den ist sie eben tot. Du sagst ja, daß zwischen den Zweien niemals übermäßig große Herzlichkeit bestanden hat.

Außerdem ist er wenig bemittelt und hat an seine Frau und an seinen Beruf zu denken. Du allein bist interessiert, dir muß es darum zu tun sein, Gedanken von der Art, die du gehegt hast, los zu werden. Falls es sich herausstellt, daß Elise durch eines Anderen Hand gefallen ist, muß dir das, so schrecklich der Fall bleibt, immerhin eine Erleichterung bedeuten. Und — ich ahne — daß dir diese Erleichterung werden wird, daß du nicht ewig so über — all dies denken wirst wie jetzt."

„Aber diese neuen Aufregungen! Du weißt ja, es geht mir mit den Nerven nie sehr gut. Ich fürchte—"

„Was denn? Du bist doch ein Mann! Uebrigens bin ich gern bereit, statt deiner alles einzuleiten, zu verfolgen. Offen gesagt, mir kommt diese Aufgabe sogar interessant, ausnehmend interessant vor und so vertrete ich dich gern, falls du dies willst."

„Ob ich es will! Und jetzt fände ich auch keine Ruhe mehr, mit all diesen neuen Gedanken, welche deine Worte in mir erweckt haben. Wie könnte ich denn auch wieder ruhig werden, annehmend, daß sie ermordet wurde und nichts tuend, diesen Mord zu rächen! Also ja! Du wirst einen Detektiv aufnehmen. Er wird reichliche Mittel zur Verfügung haben. Mein Gott! Wenn ich mir's vorstelle —"

„Nichts sollst du dir jetzt vorstellen — gar nichts — was mit diesem schauerlichen Enden eines Menschenlebens in Verbindung steht. Ganz fern sollst du dich allem Weitern halten. Diese letzten Tage haben dir ja schon furchtbar zugesetzt. Ich bin auch ganz der Meinung, daß du, ohne ernsthaften Schaden zu nehmen, nimmer viel vertrügest. Also verhalte dich ganz ruhig. Am besten wäre es, du reisest gleich jetzt zu deiner Mutter nach Glücksburg. Ich bleibe ja hier und gebe dir Nachricht. Und auf mich, das weißt du, kann man sich verlassen."

„Das weiß ich", sagte Wallroth, „und so nehme ich dein Anerbieten an."

Ganz erschöpft lehnte der arme Mensch sich zurück, und Thorn legte die leichte Reisedecke über seine Beine, denn wahrhaftig, Wallroth fröstelte es.

Es war also noch ein Mensch im Zuge, über den die alte Frau im Coupee der dritten Klasse, die bis Wien mitfuhr, hätte den Kopf schütteln können.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mission, Beernaut, hervor, daß die Beratungen der Konferenz in diesem Falle einen wichtigen Fortschritt bedeuteten. Die 11 Artikel werden teils dem Entwurf entsprechend, teils mit Abänderungen angenommen. Zu dem Entwurf über die Regelung der Stellung neutraler Staatsangehöriger im Gebiete der Kriegführenden bemerkte der englische Delegierte, Lord Reay, er könne den Entwurf in der vorliegenden Fassung nicht annehmen, da hiedurch den neutralen Staatsangehörigen ein besonderes Vorrecht eingeräumt würde. Die Debatte wird am Montag fortgesetzt werden.

* * *

Die Unruhen in Marokko haben mit dem Auftauchen des neuen Sultans Muley Hafid immer weitere Kreise gezogen. Dieser hat nach einer Kabelmeldung aus Tanger die Behörden von Mazagan aufgefordert, ihn als Sultan anzuerkennen, andernfalls werde er Gewalt anwenden. 600 Bewaffnete erwarten die Antwort der Behörden in einer Entfernung von 2 Wegstunden von der Stadt. Der Brief Muley Hafids wurde in der Moschee verlesen und Abdul Aziz für unwürdig erklärt, auf die Besetzung von Udschda und Casablanca durch die Franzosen hin noch länger Sultan zu bleiben. Muley Hafid wurde zum Sultan ausgerufen. Aehnliches erwartet man in anderen Küstenstädten. Demgegenüber beruft Abdul Aziz die gegen Raisuli und die Elkmes ausgesandten Streitkräfte zurück, um sich gegen seinen Gegensultan zur Wehr zu setzen. Der Kaid von Saffi erkannte Muley Hafid ebenfalls als Sultan an. Im Süden des Landes ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. — Nach in Paris eingetroffenen Meldungen aus Casablanca vom Freitag war der Kampf in der Nacht vom 28. auf den 29. ein sehr heftiger. Die Verluste der Franzosen betrugen nach den letzten Feststellungen 3 Tote und 12 Verwundete

Tages-Chronik.

Berlin, 20. August. Die Vorführung kinematographischer Bilder aus dem Prozeß Hau ist in der ganzen Ausdehnung Berlins verboten worden. — Mit Recht!

Berlin, 30. Aug. Der lenkbare Militärballon wird voraussichtlich am Montag zur Parade eine Fahrt von Tegel nach dem Tempelhofer Felde unternehmen und bei dieser Gelegenheit dem Kaiser vorgeführt werden. Auch das Parsevalsche Motorluftschiff dürfte sich einfinden.

Berlin, 30. Aug. Die Dortmunder Arbeiterzeitung teilt mit, daß nur von einigen wenigen bürgerlichen Blättern, die schon ausgewählt sind, Vertreter zum sozialdemokratischen Parteitag in Essen zugelassen werden, teils wegen der Beschränktheit des Raums, teils deshalb, weil die bürgerliche Presse die Verweigerung der privaten und kommunalen Lokalitäten für sozialdemokratische Versammlungen zumeist billigt.

Hamburg, 30. August. Die vom Kaiser Menelik zur Begrüßung des Kaisers nach Berlin entsandte außerordentliche Gesandtschaft, die heute Nacht mit dem Reichspostdampfer „Preußen" hier eingetroffen ist, wurde heute früh von einem Mitglied des auswärtigen Amtes in Berlin bei der Landung begrüßt.

München, 30. Aug. Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Würzburg III für den verstorbenen Abgeordneten Eitzenberger (Zentrum) wurde der Zentrumskandidat Arbeitersekretär Schwarz mit großer Mehrheit gewählt.

Toulon, 31. Aug. Der Panzerkreuzer Deprix, sowie der Torpedobootszerstörer Dard sind nach Tanger in See gegangen. Der erstere hat lebendes Rindvieh und Lebensmittel an Bord. Die Abreise des Transportschiffs Meytho, welches seine Ladung bereits eingenommen hat, steht unmittelbar bevor.

Oporto, 28 August. In dem im ersten Stockwerk gelegenen Redaktionssaal der Zeitung „Noticias" fand in Gegenwart vieler Personen eine Verlosung statt, als plötzlich der Fußboden einstürzte. Zehn Personen wurden getötet elf verletzt.

Athen, 30. August. Prinz Georg der 2. Sohn des Königs Georg hat sich mit der Prinzessin Marie von Bonoparte verlobt.

Konstantinopel, 31. Aug. Infolge der Untersuchung der gegen den Fürsten von Samos erhobenen vielen Anklagen wegen angeblicher separatistischer Bestrebungen hat der gestrige Ministerrat die Absetzung des Fürsten von Samos, Konstantius, beantragt. Als Nachfolger wurde Georg Georgius ernannt.

Tanger, 31. August. Es wird bestätigt, daß infolge einer Mitteilung Mulai Hafids der Gouverneur von Saffi, Si Aissa Ben Omar, sich dem neuen Sultan unterworfen hat und sich demnächst nach Manakesch begeben wird.

Tanger, 31. Aug. (Kabelgram). Sämtliche Deutsche in Fez, einschließlich des Konsuls, der Offiziere und ihrer Familien, sind gestern Mittag wohlbehalten in Larasch eingetroffen und sollen heute noch in Tanger eintreffen.

Ein schweres Unwetter ging über Landshut und Umgegend nieder. Das Wasser stand teilweise 6 Meter hoch. Zwei Häuser wurden weggeschwemmt, 20 Brücken zerstört. Der 16jährige Milchfahrer vom Jesuitenhof wurde samt seinem Fuhrwerk vom Wasser weggeschwemmt.

Im Lorenzerwalde bei Nürnberg erhielt am 19. d. M. der 20 Jahre alte Gärtner M. Keßler von Fiegenstall von unbekanter Hand einen Schuß in den Unterleib. An der erlittenen Verletzung ist Keßler jetzt gestorben. Keßler hatte sich in Begleitung eines Nürnberger Arbeiter befunden. Dieser kommt für die Tat nicht in Betracht. Selbstmord ist ebenfalls ausgeschlossen. Eine Waffe wurde nicht gefunden. Trotz eifriger Nachforschungen fehlt vom Täter jegliche Spur!

Auf der Zeche Erin bei Bochum benutzten vier Bergleute verbotswidrig das Fördergestell eines blinden Schachtes. Dabei stürzte der Korb ab und geriet in den Sumpf, alle vier Bergleute wurden getötet.

Nach einer Meldung aus Wermelskirchen im Rheinland wurde dort im Stadtwald eine schauderhafte Bluttat von einem 25jährigen Burschen an einem 20jährigen Mädchen verübt, das mit seinem kleinen Brüderchen einen Spaziergang unternahm. Das Mädchen wurde von jenem Burschen überfallen und zu vergewaltigen versucht. Das Mädchen setzte sich aber verzweifelt zur Wehr, und wurde von dem Unmenschen durch zahlreiche Messerstiche entsetzlich zugerichtet. Hierauf raubte der Wüstling dem Mädchen die gesamte Barschaft. Nachdem er auch den kleinen Jungen durch Messerstiche schwer verletzt hatte, entfloh er und entkam unerkannt.

Die Räuberbande, welche sechs Mann hoch seit einiger Zeit im Kreise Poscharewatz ihr Unwesen trieb, ist vernichtet. Polizeiinspektor Todoritsch von Belgrad, der mit vierzig Gendarmen seit einigen Tagen die Räuberbande verfolgte und mit ihr mehrere Zusammenstöße hatte, umzingelte im Dorfe Kumane ein Haus, in dem sich die Räuber, unter ihnen eine wohlbewaffnete Frau, aufhielten. Nach vierstündigem Kampfe war der Räuberchef Sawa Peritsch und noch ein Mann tot, die übrigen, sämtlich verwundet, ergaben sich. Auch die Gendarmen hatten mehrere Verwundete.

Bei einem Zusammenstoße zweier Züge in Danville (Illinois) auf der Charleston-Mattoon-Eisenbahn in der Nähe von Charleston wurden 13 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet.

In Ottawa (Kanada) ist die neue Quebeckbrücke eingestürzt. 50 Personen sollen dabei das Leben eingebüßt haben. — Eine andere Meldung lautet: Der Arbeitszug, durch den der Einsturz des südlichen Endes der Brücke herbeigeführt wurde, bestand aus 1 Lokomotive und 3 Wagen mit Eisenmaterial. Der Oberbau stürzte in einer Länge von 800 Fuß in den Fluß und riß 80—90 Personen mit, die größtenteils zu Tode gequetscht bezw. schwer verletzt wurden. Bis jetzt sind 76 Leichen geborgen. Die verunglückten Arbeiter sind meist Amerikaner. Die Brücke, für deren Bau 6 Millionen Dollars ausgeworfen sind, sollte im nächsten Jahre fertig werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Verliehen: Dem Oberamtsarzt Dr. Fricker in Nagold den Titel eines Sanitätsrats, dem Oberamtmann it. Regierungsrat Ritter in Nagold, dem Oberamtmann Dr. Michel im Ministerium des Innern, dem evangelischen Dekan Römer in Nagold, dem Oberamtspfleger Rapp in Nagold, dem Oberamtmann Schott in Eutingen, Oberamtsbezirks Horb, je die Karl-Olga-Medaille in Silber.

In den Ruhestand versetzt: Den Finanzrat Deek, Vorstand des Flanzarchivs in Ludwigsburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste sowie den Kameralverwalter Reutter in Großbottwar je auf Ansuchen; den Modellier Kreiser bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel unter Verleihung der Verdienstmedaille des Kronenordens seinem Ansuchen entsprechend.

Reinhold Cleß †. Aus Stuttgart kam Samstag früh die Trauerkunde: der frühere Landtagsabgeordnete für den Bezirk Weinsberg, Privatier Reinhold Cleß, ist in der vergangenen Nacht gestorben. — Reinhold Cleß hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Einem Leberleiden, an dem er schon lange krankte, und ein hinzu gekommener Schlaganfall haben seinen Tod herbeigeführt. Der Verstorbene hat den Bezirk Weinsberg von 1901 bis 1906 im Landtag vertreten und hat sich als Abgeordneter seines Bezirks, besonders in Bezug auf die Erschließung des Mainhardter Waldes, außerordentlich viel Mühe gegeben, was ihm hoffentlich nicht vergessen wird. 1897 wurde Cleß auf das Stuttgarter Rathaus gewählt und blieb dort bis zu seinem Tode. Die Volkspartei verliert in Reinhold Cleß einen ihrer treuesten und opferwilligsten Anhänger. — Die sterblichen Ueberreste des verdienten Mannes werden heute Montag Nachmittag 3 Uhr im Stuttgarter Krematorium den Flammen übergeben.

Das Hilfskomitee für Darmsheim ist am Freitag in Darmsheim unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Schlecht zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Vorsitzende bestätigte zunächst, daß für die einstweilige Unterkunft der Abgebrannten durch die Opferwilligkeit der vom Brand verschont gebliebenen Ortseinwohner gesorgt sei, hernach gab er einen Ueberblick über die bis jetzt eingegangenen Gaben, wobei mit dankbarer Anerkennung festgestellt werden konnte, daß die Unterstützungen von allen Seiten reichlich fließen; freilich ist der Bedarf, namentlich an Geld, noch groß, während das Bedürfnis nach Kleidungsstücken und Lebensmittel zunächst als gedeckt gelten kann; Einrichtungsgegenstände aber, namentlich auch Schränke, werden noch mit großem Dank angenommen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu ersetzende Gebäudeschaden ist zu 275 000 Mark geschätzt, dazu kommt aber noch der Schaden an den meist von der Versicherung ausgenommenen, wegen der bisherigen engen Bauweise aber nur selten mehr verwendbaren Grundmauern und Kellergewölben. Die Schätzungen der Versicherungsgesellschaften über den Schaden an beweglicher Habe sind noch nicht abgeschlossen. Hinsichtlich der Verwendung der Geldgaben wurde beschlossen, daß einem örtlichen Ausschuß die erforderlichen Mittel zur Linderung augenblicklicher Notstände zur Verfügung gestellt werden sollen, sodann soll alsbald eine vorübergehende Hopfentrockenanlage mit 5 Trockenöfen errichtet werden, damit den Abgebrannten, welche ihrer Trockenböden und Trockeneinrichtungen gänzlich beraubt sind, der mit Sehnsucht erwartete Erlös aus der bevorstehenden Hopfenernte durch Mängel an ausreichender Trockengelegenheit nicht geschmälert wird. Für den Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude wurde zunächst die Uebernahme der Kosten der Bauaufsicht auf die Hilfsgelder in Aussicht genommen. Im übrigen will das Hilfskomitee den Abgebrannten hinsichtlich des Bauens möglichst freie Hand lassen. Der Sitzung wohnten außer dem Vorsitzenden und den aus den Ortseinwohnern genommenen Mitgliedern Oberregierungsrat Falch von der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, Regierungsrat Rau vom Ministerium des Innern, Baurat Roller von der Gebäudebrandversicherungsanstalt, Dekan Pregizer von Böblingen und Schultheiß Dannecker von Dagersheim bei.

Gewerbeassessorin und Vertrauensdame. Den Gewerbeinspektionsassistentinnen Grünau und Weller wurde der Titel „Gewerbeassessorin" verliehen. Dadurch sollen die in der Gewerbeinspektion tätigen Damen auch äußerlich den Gewerbeassessoren gleichgestellt werden. In der „freiwilligen" Gewerbeinspektion werden übrigens neuerdings auch von größeren Betrieben selbst sogenannte „Vertrauensdamen" eingestellt. Diese Vertrauensdamen werden auch als Schwestern für Fabrikpflege oder als Fabrikpflegerinnen bezeichnet. Eine solche wurde kürzlich auch von einer Stuttgarter Kakesfabrik angestellt. Die Fabrikpflegerinnen haben das Recht, während des Betriebes alle Räume, in denen Mädchen und Frauen gemeinsam mit Männern arbeiten, zu durchwandern, die Mädchen anzusprechen und, wenn es für angemessen erachtet wird, die Mädchen auf ihr Geschäftszimmer der „Fabrikpflegschaft" zu bestellen. Die Arbeiterinnen haben außerdem das Recht jederzeit bei der Vertrauungsdame vorzusprechen, um Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Um einen Einblick in die häusliche Lage der einzelnen unverheirateten Arbeiterinnen zu bekommen, spricht die Fabrikpflegerin auch bei den Arbeiterinnen zu Hause vor und besucht sie, wenn sie durch Krankheit verhindert sind, ihrer Arbeit nachzugehen.

Vereinigung der Möbelbranche für Württemberg. Eine größere Anzahl Detailisten der Möbelbranche versammelten sich am letzten Montag in Stuttgart zur Bildung einer „Vereinigung der Möbelbranche für Württemberg". Die Versammlung beschloß die Eintragung ins Vereinsregister. Nach dem Beschluß einer beratenden Versammlung vom 8. August war vorerst nur eine Vereinigung von Stuttgart und Umgebung geplant gewesen, da jedoch am 18. August in Karlsruhe ein Süddeutscher Landesverband der Möbelbranche ins Leben gerufen wurde, hielt die Versammlung es für zweckmäßig, zunächst die Detailisten ganz Württembergs zusammenzuschließen, und sodann diese Vereinigung dem süddeutschen Landesverband als gesunde und widerstandskräftige Organisation zuzuführen. Als Delegierter zu der Versammlung des Süddeutschen Landesverbands wurde der erste Vorsitzende der Vereinigung für Württemberg, Karl Ellwanger-Stuttgart, und als stellvertretender Delegierter der Schriftführer Erwin May-Stuttgart gewählt. Laut einstimmigem Beschluß soll in den größeren Städten Württembergs, wie Heilbronn, Ulm usw. eine kräftige Agitation zum Eintritt in die Organisation entfaltet werden. Das Referat hierfür hat der 2. Vorsitzende, Hermann Lindner-Stuttgart, übernommen. Aus den Satzungen sind als Zweck die Wahrung und Förderung aller gemeinsamen Interessen, Abwehr aller Auswüchse im Detailhandel und Besprechung brennender Fragen zur wirtschaftlichen Hebung der Möbelbranche hervorzuheben. Nach Genehmigung der Satzungen führten noch verschiedene Anträge zu einer lebhaften Erörterung. Dabei kam zur Sprache, daß sowohl die gesamte Großindustrie als auch der Gewerbetreibende unter dem Druck fortwährender Preissteigerungen des Rohmaterials und erhöhten Arbeitslöhnen stehe und daß sich infolgedessen die Preise der Holz- und Polstermöbel teilweise 10—15 Proz. höher stellen als seither. Es wurde deshalb als ein Gebot der Selbsterhaltung betrachtet, daß auch die Detaillisten die Preise entsprechend erhöhen. Ein dahin gehender Antrag wurde einstimmig angenommen.

Stuttgart. 30. Aug. Baudirektor Prof. Dr. Ing. Adolf von Ernst ist am Mittwoch zu Miringen im Kanton Bern im Alter von 72 Jahren an den Folgen einer Blutdarmoperation gestorben. Der Dahingeschiedene war seit 1883 ordentlicher Professor für Maschinenelemente und Hebevorrichtungen an der technischen Hochschule, Mitglied des Akademischen Senats. — Prof. Dr. v. Ernst wollte auf 1. Oktober in den Ruhestand treten. Aus seinem Lebensgang sind folgende Daten hervorzuheben. Im Alter von 38 Jahren (geb. 1845 zu Berlin) kam Ernst im Jahre 1883 als Professor für Maschinenelemente und Hebezeuge an den Lehrkörper der hiesigen Hochschule. Er wurde damals von Halberstadt aus, wo er als Lehrer für Maschinenbau und technische Mechanik an der höheren Gewerbeschule tätig war, hierher berufen. Als Teilnehmer des Feldzuges 1870/71 wurde er durch Verleihung des eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Stuttgart, 30. Aug. Der aus Anlaß des Gasthof-Einsturzes in Nagold gegründete Hilfsverein hat laut Rechenschaftsbericht insgesamt 137,129,07 Mk. eingenommen. Es wurde bestritten 2782,80 Mk. für ärztliche Behandlung, für die im ersten Augenblick Bedürftigen wurden bewilligt 13760 Mk., den bedürftigen Hinterbliebenen der Getöteten wurden jährliche Unterstützungen auf Lebenszeit festgesetzt, auch wurde den Erwerbsunfähigen Unterstützung ausgeworfen. Einmalige Unterstützungen waren es in 37 Fällen im Gesamtbetrag von 9600 Mk. Nach Abzug dieser Summen standen dem Verein noch 111487,17 Mk. zur Verfügung. Daraus wurden für 23 Witwen jährliche Unterstützungen im Betrag von 35—365 Mk., für 19 Verletzte solche im Betrag von 33—288 Mk. festgesetzt.

Stuttgart, 30. Aug. Nachdem die bayerische und die badische Eisenbahnverwaltung für die Abgebrannten in Darmsheim die frachtfreie Beförderung von Sendungen in demselben Umfang bewilligten, wie sie auf den württembergischen Staatseisenbahnen gewährt ist, schließt sich dieser Maßnahme nach dem Staatsanzeiger auch die kgl. preußische Eisenbahnverwaltung an.

Darmsheim, 30. Aug. Der Stadtrat von Leipzig bewilligte 1000 Mk für die beim Brande Geschädigten.

In der Alexanderstraße in Stuttgart fiel eine geistig nicht normale Frau durch ein Fenster des 6. Stocks auf die Straße. Sie trug anscheinend innere Verletzungen davon und mußte ins Katharinenhospital verbracht werden.

In Gündelbach OA. Maulbronn wurde der etwa 30 Jahre alte Friedrich Eisele von seinem mit Steinen beladenen Wagen überfahren und war sofort tot.

Donnerstag nachmittag wurde zwischen der Station Fichtenberg und dem Schanztunnel das ein Jahr alte Enkelkind des Bahnwärters Weber von Posten 43 von der Maschine eines Eilzugs erfaßt und getötet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gerichtssaal.

Stuttgart, 30. Aug. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der 65 Jahre alte Wundarzt Felix Böhm von Gerlingen zu verantworten. Der Angeklagte gab am 21. Mai der 24 Jahre alten Frau des Gipsers Quäck von dort, der er mittags einen Zahn gezogen hatte und die ihn abends rufen ließ, weil sie Schmerzen in der Zahnlücke verspürte, ohne die mitgebrachten Gläschen vorher anzusehen, anstatt ein Schlafmittel einen Eßlöffel voll Zahnwehtropfen ein, die aus 0,25 Gramm Morphium, 5 Gr. 90proz. Karbolsäure und 5 Gr. Nelkenöl bestanden und die nur äußerlich angewendet werden. Als der Angeklagte eine halbe Stunde darauf die verhängnisvolle Verwechslung bemerkte, gab er der Frau ein Brechmittel, dessen Wirkung er jedoch nicht abwartete. Die Frau starb am andern Tage an Vergiftung. Der Angeklagte ging daraufhin in die Schweiz flüchtig; er stellte sich aber später freiwillig. Nach Aussage der Sachverständigen wurde der Tod der Frau durch Morphium und Karbolsäurevergiftung herbeigeführt. Der Angeklagte ist wegen fahrlässiger Tötung vorbestraft. Er wurde am 28. März 1905 zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil er durch Fahrlässigkeit den Tod einer Wöchnerin herbeigeführt hatte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Außerdem beschloß das Gericht, den Angeklagten solange in Haft zu behalten, bis die seitherige Kaution von 3000 auf 5000 Mark erhöht ist.

Heilbronn, 30. August. Von der Ferienstrafkammer wurde der 20jährige Verwaltungskandidat Albert Helmle von Spiegelberg OA. Backnang wegen Diebstahls, Unterschlagung und Beseitigung von Urkunden zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte als Gehilfe des Oberamtssparkassiers in Oberndorf 3 Beträge von 160, 120 und 130 Mk. unterschlagen und in Cleebronn als Gehilfe des Schultheißen einen Wertbrief mit 764 Mk. sich widerrechtlich angeeignet. Das Geld hat er für sich verbraucht.

Landau, 30. August. Wegen Weinfälschung verurteilte heute die hiesige Strafkammer den Winzer Jakob Lang von Rhodt zu zwei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Zur Psychologie des Zeitunglesens.

Es war vor einigen Jahren in einer kleinen Universitätsstadt Mitteldeutschlands. Ich saß in der Honoratiorenstube eines Provinz-Hotels, mit einem mir zunächst unbekannten jungen Psychiater gegen Abend zusammen. Wir waren beide eben angekommen, um einer wissenschaftlichen Versammlung beizuwohnen. Draußen war's kalt, — in dem Stübchen roch's rauchig, klebrig, und weingeistig: Stammtisch-Luft! Auf dem Tisch lagen ein paar Zeitungen, zerknittert, zerlesen von den Mittagsgästen; politische und unpolitische mit veralteten Nachrichten von gestern und vorgestern — aber mit frischen Fettflecken! Wir stellten uns vor, nachdem wir uns eine ganze Weile angestarrt hatten; wir ahnten wohl, daß wir zu gleichem Zwecke mit dem holprigen, nervenerschütternden Hotelomnibus eingetroffen waren. Das Gespräch stockte — es lag aber nicht an mir — der andere war etwas verschlossen, mager, blaß, leicht erschöpft. Ich hielt ihn für einen neurasthenischen Doktor und das war er auch! Die Pause benützte ich, um in eine der Zeitungen zu blicken. Ich legte sie aber gleich wieder weg.

„Sie haben wohl nichts Gescheites gefunden in dem Blatt da, lieber Kollege?"

„Nein! Ich habe auch nur automatisch danach gegriffen — halb unbewußt; ich weiß auch wirklich nicht mehr, was drinn steht — Dämmerzustand!"

„Wissen Sie, die Lektüre von Zeitungen ist nicht für jeden gesund. Wer mit seinen Nerven nicht in Ordnung ist, sollte das Zeitungslesen überhaupt lassen; ich habe das an mir selbst erlebt. Ich war lange Zeit nervös, deprimiert, schlaflos, mit Migräne behaftet infolge der langwierigen Vertretung des erkrankten Direktors der Irrenpflegeanstalt zu X. Zu meiner Kur gehörte auch die Entziehung der Zeitung."

So sprachen wir eine Weile miteinander, — denn bald rückte die Stunde heran, da wir uns zum Begrüßungs-Abend der Fachgenossen zu begeben hatten.

Die Szene ist mir jüngst wieder eingefallen, als zwei bedeutende Pädagogen in der „Frankfurter Zeitung" die Frage besprachen, ob Kinder die Zeitung lesen sollten, und hat mich dazu gebracht, etwas in die Zeitung — über das Lesen von Zeitungen zu schreiben, nichts Politisches, oder Soziales — nichts Sensationelles, nichts Trauriges oder Lustiges — nein, etwas rein Aerztliches.

Daß viele Zeitungen zu kleinen Druck, zu schlechtes Papier haben und die Augen verderben, ist schon von vielen Augenhygienikern beklagt worden. Ob man sie mit oder ohne Brille lesen soll, sagt einem der Augenarzt, der die Sehschärfe, Akkomodation, in der jetzt allen Gebildeten bekannten Weise bestimmt! Die ärztliche Bevormundung kann sich hier aber nur auf die Höhe und Dicke der Buchstaben nach Zenti- und Milimetern, dann auf den Helligkeitsgrad des Papiers erstrecken, vielleicht auch mit dem Wunsche verknüpft sein, daß die lateinische Druckschrift allgemeinere Verbreitung finde, die angeblich die gesündere sein soll. Selten aber wird der geistige Inhalt einer Zeitung zum Gegenstand ärztlicher Erwägungen gemacht, und doch gibt's eine Psychologie und vielleicht auch eine Pathologie des Zeitunglesens!

Jeder Kulturmensch ißt, trinkt, schläft und liest jetzt mindestens eine Zeitung. Nun begegnet nicht selten dem beschäftigten Arzte ein nervöser Kranker, der schon wochenlang über andauerndes Herzklopfen klagt, das er nicht mit Unrecht auf den Moment zurückführt, wo er abends nach dem Nachtessen ein Telegramm des Inhalts gelesen, daß irgend einer, meist ein Alters- und Berufsgenosse, den er kannte, plötzlich einem — Herzschlag erlegen sei. Er fürchtete, ebenfalls herzkrank zu sein! Man untersucht und beruhigt ihn.

Nicht minder häufig ist die Krankengeschichte vom Leibweh, das gekommen ist an dem Tage, da auf dem Chirurgen-Kongreß die große Zahl der in Berlin ausgeführten Blinddarmoperationen erörtert und von einem Referenten die Frühsymptome sorgfältig geschildert wurden, mit genauer Angabe der Gegend, wo er etwa säße, der schlimme Blinddarm, „den man jetzt nicht mehr trägt"! Der Mann hat sie erst genau gelesen — er hat dann sofort gefühlt, der Unglückselige, — die heftigen Schmerzen rechts unten, da etwa, wo der Schlüsselbund drückt; sie waren plötzlich eingetreten, als ihm die Morgenausgabe seines Leibblattes beim Kaffee kurz vor der Zigarre die Sache verraten hatte. Und nun ist kein Zweifel mehr — er muß sofort operiert werden! Es frage sich nur, in welcher Klinik und von wem! Sein Arzt aber und der Chirurg finden nichts! Er ist zufriedengestellt — bis zum nächsten Kongreß-Bericht! Wer hat nicht schon eine schlaflose Nacht verbracht, als Nachwirkung eines minutiösen Zeitungsberichts mit den peinigenden Einzelheiten von Mord und Selbstmord, von Hinrichtungen, Eisenbahnunfällen und Häusereinstürzen? Brom oder Veronal lagen fürsorglich zum Zwecke der Besänftigung schon in der Schublade des Nachttisches bereit.

Es sind gewöhnlich chronisch nervöse und hypochondrische oder akut erschöpfte Menschen, auf welche die Zeitungslektüre so einwirkt — im Gegensatz zu jenen Glücklichen, die ohne Zeitungsblatt mittags und abends nicht einschlafen können. Einer unserer bedeutendsten Frauenärzte, ein Professor, der in hohem Alter steht, zwar frei von akademischem Amt und Würden, aber noch immer regen Geistes und schriftstellerisch tätig ist, erzählt aus seiner Assistentenzeit eine interessante Geschichte. Wenn er operativ schwer gearbeitet hatte und danach abends einen alten, längst geschlossenen, mit hohen Pappeln und Trauerbuchen bepflanzten Friedhof passieren sollte, der nicht weit von seiner Wohnung lag, umging er ihn immer in weitem Bogen. Wenn er dagegen frisch, nicht ermattet und nach weniger angestrengter Tätigkeit vorbeikam, fiel ihm gar nichts darüber ein. So geht's vielen.

Nach einer gut verbrachten Nacht, nach reichlichem Frühstück, vor der Aerger bringenden „Post" ficht unsere Seele auch die schlimmste Unglücksgeschichte in der Zeitung nicht an. Aber am Abend eines Tages mit reichlicher körperlicher und geistiger Arbeit, nach den Querelen und den Mißerfolgen des Tagewerks kann uns eine sensationelle Zeitungsnotiz, die uns persönlich gar nichts angeht, stundenlang in Erregung versetzen und uns den Schlaf rauben. Ja sie kann, wie ich eben auseinandersetzte, körperliche Mißempfindungen und Angstzustände vorübergehender Art auslösen; solche Störungen des psychischen Gleichgewichts können unter Umständen Tage und Wochen anhalten, sich zu wahren Zwangs-Vorstellungen entwickeln und ein ärztliches Eingreifen nötig machen. Sie sind glücklicherweise immer heilbar, nur muß man Art und Ursache kennen und erkennen. Man kann die Zeitungslektüre natürlich nicht als die direkte und einzige Ursache dieser „Zeitungs-Angst" ansehen; man muß immer festhalten, daß die Aufnahme der erschreckenden Meldung in unser Gehirn nur als auslösendes Moment, als „agent provocateur" — wie das die Franzosen nennen — in Betracht kommt. In den meisten Fällen lag eben schon eine krankhafte Grundlage im Nerven- und Seelenleben des Zeitungslesers vor — und das Abendblatt mit dem Bomben-Attentat und dem Progrom brachte das Steinchen mir ins Rollen!

Nach diesen skizzenhaften Andeutungen über die seelische Beeinflussung einzelner neuro- oder psychopathischer Induviduen oder relativ gesunder, aber geistig oder körperlich ermüdeter oder erschöpfter Menschen durch die Zeitungslektüre werden die Leser eine „Hygiene des Zeitungslesens" von mir verlangen. Ich könnte sie ihnen geben in der Form, daß ich Ihnen all die guten und interessanten Zeitungen und Zeitschriften namhaft machte, die ohne fürchterliche Mordgeschichten auskommen. Doch das ist nicht meines Amts! Hier ist auch nicht der Platz zur Propaganda für „gesundheitsmäßig redigierte" Tagesblätter. Ich würde den Fragenden auch eine bestimmte Tagesstunde als Lesezeit vorschlagen, in der die allgemeine Müdigkeit noch nicht so weit vorgeschritten, wo man in Stimmung ist. Ich würde raten, daß sie nie mit leerem Magen und daß sie besonders am Abend mit Auswahl ihre Zeitung lesen sollten. Der geübte Leser weiß ja, wo etwas Unangenehmes steht. Der Vorsichtige überschlägt die Unglücksspalte — der Lüsterne sucht sie! — „Les nerveux se recherchent", sagt Charcot. Daß der oder jener Schauspieler oder die berühmte Sängerin Y. in ein Sanatorium gebracht wurde, liest die „Dame deséquilibrée" am liebsten. Alles andere, Leitartikel, Kunstgeschichtliches, Essays, technische Plaudereien, Frauenbewegung, sozialhygienische Betrachtungen, Literarische Beilage und ähnliches, was Seelenruhe bringt — einfach weg damit! „Es steht wieder gar nichts drin in der Zeitung!" lispelt sie unzufrieden. Aber wer wagt es, gegen die Tagesgewohnheiten des Menschen anzukämpfen, und wenn er es wagt, kann er auf Erfolg rechnen, bei jahrelang eingewurzelten Untugenden im Essen, Trinken und — Lesen?"

Die Zeitungen, die vielleicht auf das Nervensystem vieler ihrer Leser Rücksicht nehmen könnten, die so gestellt sind, daß sie solcher gesundheitsschädlicher Sensationsnachrichten und Unglücks- und Krankheitsschilderungen nicht bedürfen, sind leider gering an Zahl! Die meisten unserer Tagesblätter richten ihren Inhalt nach denen ein, die lieber ihr — Brom nehmen, als daß sie des Nervenkitzels einer Hinrichtungsszene sich entschlagen.

Es gibt wichtige kleine Lebenskünste, auch das Zeitunglesen ist eine!

Aber vielleicht hat's bei einigen was geholfen, daß mir die Geschichte vom neurasthenischen Doktor einfiel, der seine Gesundheit wiedererlangte, als er „Zeitungs-Abstinent" wurde! Jetzt liest er wieder sein Blatt wie wir alle.

Sanitätsrat Dr. Laquer in der Frkf. Ztg.

Vermischtes

Geschichtliches vom Monat September. Die Monate September bis Dezember, ursprünglich, im altrömischen Kalender, der 7. bis 10. Monat, sind durch die cäsareanische Kalenderreform, nämlich durch die Einfügung des Januar und Februar an den Anfang des Jahres, an die 9. bis 12. Stelle gerückt, entsprechen deshalb seit dieser Zeit (jetzt 1953 Jahre lang) ihrem eigentlichen Namen nicht mehr. Karl d. Gr. führte für den September den Namen witumänôth, das ist Holzmonat, Monat, in dem (Brenn-)Holz (althochdeutsch witu) gefällt wird, ein, während Regiomontanus ihn „Herbstmond" nannte, welche Bezeichnung, althochdeutsch herbistmänôth, von Karl d. Gr. für den November festgesetzt worden war. Er ist in kirchlicher Beziehung der Michaelismonat, denn das Michaelisfest (Fest zur Erinnerung an den Erzengel Michael), das zugleich das Erntedankfest bildet und seit Karl d. Gr. in Deutschland gefeiert wird, trifft auf Sonntag, den 29. September. Im israelitischen Kalender beginnt im September das Jahr, und zwar mit dem Neujahrsfeste am 1. Tischri, der dem 9. September entspricht.

Die Rache des Verschmähten.

Aus Rom wird der „B. Morgenp." geschrieben: In den pontinischen Sümpfen lebt ein Volk von Hirten und Landarbeitern, dem die Segnungen der Kultur noch unbekannt sind; fast im Urzustand, ihren Begierden und wilden Instinkten überlassen, ohne Schulunterricht wächst die Schar dieser Halbwilden heran. Das Sumpffieber rafft sie zu Hunderten hinweg, denn das Land ist von der Malaria verseucht, und mit jedem Atemzug wird in der heißen Jahreszeit die tödliche Fieberluft eingesogen. Aber die Mädchen dort sind von einer gefährlichen wilden Schönheit, und die Männer ungezähmte Tiere, die in der Befriedigung ihrer Leidenschaft keine Fessel kennen.

Driade di Saro, eine jener ländlichen dunklen Schönen, hatte das Herz eines jungen Hirten in Flammen gesetzt. Er verfolgte sie seit Jahren mit Liebesanträgen, aber das Mädchen wies ihn auf den Rat ihrer Eltern stets enschieden zurück, zumteil deshalb, weil er als besonders jähzornig und gewalttätig galt. Er lauerte ihr auf und suchte ihrer auf jede Art auch gegen ihren Willen habhaft zu werden. Ein solcher Ueberfall auf die Wehrlose trug ihm eine Anzeige und dann eine Verurteilung zu zehn Monaten Gefängnis ein. Während der Strafzeit hatte er der einst Geliebte und ihrer Familie erbarmungslose Rache geschworen. Die Art, wie er diese Rache ausführte, ist so bestialisch, so unmenschlich, daß sie wie eine Geschichte aus längstvergangenen barbarischen Zeiten klingt. Das Mädchen schlief in diesen Tagen mit zwei jüngeren Geschwistern und einer alten, achtzigjährigen Tante in einer Strohhütte auf dem Felde in einiger Entfernung von dem Dorf. Nachdem er die Tür zu dieser Hütte fest von außen verschlossen hatte, zündete der Verschmähte sie an allen vier Ecken an. Die Hütte brannte sofort lichterloh, und obgleich ein Entweichen der darin Befindlichen fast ausgeschlossen war, stellte sich der Verbrecher mit gespanntem Gewehr davor auf, um es in jedem Fall zu verhindern. Mit demselben Gewehr verwundete er noch einen Bruder des Mädchens und einen Landmann, der in seinem Prozeß als Zeuge gegen ihn ausgesagt hatte. Die vier Personen, die in der Strohhütte geschlafen hatten, verbrannten sämtlich. Unglaublich ist es, daß der Verbrecher zu dieser ungeheueren Tat in einem Freund noch einen Helfershelfer gefunden hatte. Die beiden sind geflohen und halten sich in den Wäldern auf, die durch den bekannten Opernräuber Fra Diavolo Berühmtheit erlangt haben, denn der Schauplatz der grausigen Tat ist bei Terracina.

Handel und Volkswirtschaft.

Göppingen, 29. Aug. Eine größere Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen soll noch in diesem Jahr in dem benachbarten Groß-Eislingen in Angriff genommen werden. Die Fabrik wird als Zweigniederlassung der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Bentzki Aktiengesellschaft in Graudenz in Verbindung mit der hiesigen Eggenfabrik Straub u. Co. errichtet werden. Als Bauplatz ist ein etwa 10 Hektar großes Gelände von der Gemeinde Groß-Eislingen erworben worden. Das neue industrielle Unternehmen soll mit 200—300 Arbeitern betrieben werden.

Der Weinbau in Baden. Dem 24. deutschen Weinbaukongreß, der in den letzten Tagen in Mannheim stattfand, ist eine interessante Statistik über den Weinbau in Baden überreicht worden. Danach zählte das Großherzogtum 575 weinbautreibende Gemeinden. Von 16,179,25 ha Rebenfläche, die in Ertrag standen, wurden im Jahre 1906 geerntet 356,959 hl (auf den ha 21,93 hl) gegen 719,884 hl im Jahr 1905. Den besten Herbst hatten das Markgräflerland mit 61,68 hl auf den ha, der Kreis Waldshut mit 47,97 hl auf den ha und der Kaiserstuhl mit 37,25 hl auf den ha, während in der Ortenau nur 4,72 hl und im Unterland gar nur 0,40 bis 0,49 hl auf den ha geerntet wurden. Die absolut bedeutendste Weinbau-Gemeinde ist Ihringen am Kaiserstuhl mit 4 8 ha Rebland, in weitem Abstande folgen Bruchsal mit 247 ha und Durbach mit 289 ha. Prozentual steht Fessenbach (Ortenau) an der Spitze, von dessen Gemarkung 55,9 pCt. dem Weinbau dienen.

Stuttgart, 31. Aug. (Wochenmarkt) Auf dem heutigen Großmarkt herrschte schon in den Frühstunden ein recht lebhafter Verkehr. Der Großmarkt bot Preiselbeeren, zu 20—24 Pfg., Zwetschgen zu 4—13 Pfg., Himbeeren zu 30 Pfg., Birnen zu 10—25 Pfg., Aepfel zu 10—30 Pfg. per Pfd. Angeboten wurden die ersten einheimischen Trauben zu 22—24 Pfg. per Pfd. Einmachgurken stehen dieses Jahr hoch im Preis. Heute verlangte man für 100 St. kleine Gurken 50 Pfg., für größere 70 Pfg. bis 1 Mk., Bohnen kosteten 9—10 Pfg. per Pfd. Auf dem Kleinmarkt war Obst durchschnittlich um 5—10 Pfg. teurer. Auf dem Gemüsemarkt wurde zu den seitherigen Preisen verkauft. An den Geflügelständen gabs Feldhühner zu 70 Pfg. bis 1 Mk. 30 Pfg. Der Seefischmarkt verzeichnete Schellfisch zu 35 und 40 Pfg., Kabliau zu 30 u. 35 Pfg., Karbonadenfisch zu 45 Pfg. per Pfd. — Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 560 Ztr. Preis 2 Mk. 40 Pfg. bis 3 Mk. 50 Pf. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 800 Stück. Preis 20—25 Mk. per 100 St.

Heilbronner Ledermarkt am 28. August. Die Zufuhren betrugen etwa 30 000 Kg. Die erzielten Preise zeigten eine unbedeutende Steigerung und da die Rohwaren wie die letzten Häutesteigerung bewiesen, etwas im Sinken sind, so dürften die Producenten der Lederwaren fernerhin mit einer etwas lohnenderen Beschäftigung rechnen können. Trotzdem war der Handel flau, sodaß etwa ¹/₃ des zugeführten Leders wieder zurückgezogen werden mußte. Begehrt waren hauptsächlich Sohlleder und deutsche Wildoberleder. Zengleder und Kalbleder waren nur spärlich vertreten, da namentlich die letzteren schon in den heimischen Werkstätten gekauft werden. Verkauft und amtlich verwogen wurden:

1. Sohlleder	4272	kg
2. Schmalleder, Deutsche Wildoberleder	16746,5	„
3. Zengleder	286,5	„
4. Kalbleder	1182	„
zusammen:	22487	kg

mit einem Gesamt-Umsatz von: 56 000 Mk. einschließlich Schafleder, Rehfellen und Rauwaren. Der nächste Ledermarkt findet am Dienstag den 8. Oktober 1907 statt. Bemerkt wird, daß schon vor dem Markte unentgeltlich Leder eingelagert werden kann.

Ulm, 31. Aug. Bei der diesmaligen Häute- und Fellversteigerung wurden bei flauem Geschäft 2953 Großviehhäute und 4614 Kalbfelle verkauft zu folgenden Preisen: Ochsenhäute 52—53 Pfg. Farrenhäute 39½—54½ Pfg., Kuhhäute 55½—60 Pfg., Kalbshäute 59½—64 Pf., Stierhäute 50 Pf. Kalbsfelle unter 12 Pfd. 98½ Pfg., über 12 Pfd. 78½ Pfg. pro Pfd.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadt und Umgebung.

* Beim diesjährigen internationalen Rennen zu Baden-Baden gewann den großen Preis (Gold-Pokal und 50 000), der in den letzten 5 Jahren nur von französischen Pferden weggetragen wurde, ein deutsches Pferd „Hammurabi" aus dem Kgl. preuß. Hauptgestüts Graditz.

* Einen ersten und Ehrenpreis bei der gestrigen Hunde-Ausstellung in Pforzheim erhielt Herr Bäckermeister Pfau für seinen reinrassigen „Colier"; Herr Fritz Funk (zum Graf Eberhard) mit seinen Foxterier den 4. Preis im Rattenwürgen.

* (Altweibersommer.) Wer kennt nicht jene feinen weißen Fädchen, die in langen Strähnen in der goldenen Herbstsonne flattern, hier und dorthin fliegen, sich an Baum und Strauch setzen und dem Wanderer Weg und Steg sperren! „Altweibersommer" nennt sie der Volksmund und will damit scherzhaft andeuten, daß, wenn diese Fäden erscheinen, noch ein ganz kurzer, trügerischer Sommer gut genug für alte Weiber erscheint, bevor der Winter seinen Anfang nimmt. In Wirklichkeit ist das weiße Gespinst die Produktion einer kleinen Spinne, die in ungeheuren Massen in den letzten schönen Tagen des Herbstes erscheint.

„Ist Hühnerhaltung gewinnbringend?" Dies ist der Titel eines, in dieser Teuerungszeit jedenfalls vielen Familien willkommenen nützlichen Volksbüchleins, herausgegeben von Joh. Schilling, Flensburg (Schleswig-Holstein). Preis 80 Pfg. Dasselbe beweist eingehends, daß Hühnerhaltung sehr gewinnbringend ist. Es enthält laut Inhaltsverzeichnis in kurzgefaßter, leichtverständlicher Weise alles Wissenswerte aus der Selbsterfahrung über gewinnbringende Huhnerhaltung resp. Zucht und bringt eine ausführliche Abrechnung darüber wie schon 10 Hennen, unter gewöhnlichen Verhältnissen, einen jährlichen Reingewinn von 50 Mark leicht bringen können. Unter Anderem lehrt es auch, wie der größtmöglichste Eiergewinn, besonders auch während der Winterszeit, zu erzielen ist. — Das Büchlein dürfte von großem Nutzen sein, nicht alleine für solche Familien die Hühner halten möchten, sondern auch für solche, die schon Hühnerzucht nebenbei betreiben.

Konzert-Programm
des
Kurorchesters
Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Montag, den 2. September
6—7 Uhr (Kurplatz)

1. Marsch opus 108 — Mendelssohn
2. Ouverture z. Op. „Turandot" — V. Lachner
3. Clubgeister, Walzer — Ziehrer
4. Air's ecossais, Fantasie für Flötte (Herr Hommel) — Popp
5. Fantasie a. „Die Hugenotten" — Meyerbeer
6. Lob der Frauen, Mazurka — Strauss

Dienstag, den 3. September
11—12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Jerusalem du hochgebaute Stadt
2. Ouverture z. Op. „Lodoiska" — Cherubini
3. Frühlingsstimmen, Walzer — Strauss
4. a. Träumerei — Schumann
   b. Amoretten, Ständchen — Kockert
5. Reverie — Vieuxtemps
6. Die Zauberin, Mazurka — Wellmann

½5—½6 Uhr (Kurplatz)

1. Schrammel, Marsch — Sabathiel
2. Ouverture z. „Alphonso u. Estrella" — Frz. Schubert
3. Die nächtlichen Wanderer, Walzer — Lanner
4. Das Grab auf der Haide, Lied (Herr Schellhase) — Heiser
5. Der Opernfreund, Potpourri — Schreiner
6. Spring auf, Polka — Faust

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Kurliste
der am 30. August angemeld. Fremden:

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.
Pfort, Frau — Kannstatt
Rohr, Hr. C., Reallehrer mit Neffe und Nichte — Waiblingen

Kgl. Badhotel.
Mönch, Hr. J. — Offenbach

Pension Belvedere.
Tegeler, Frau Oberingenieur — Heidelberg

Hotel u. Villa Concordia.
Usinger, Hr. F. J. — Mainz
Becker, Frl. — Mainz
Lichtenstein, Hr. S., Kfm. mit Fam. — Berlin
Seligsohn, Frau Juliene — Berlin

Gasth. zur Eintracht.
Baier, Hr. Christof, Landwirt — Rappach O.A. Weinsberg
Merz, Hr. And., Privatier — Rötenbach O.A. Oberndorf
Ruck, Hr. Ludwig, Landwirt — Rappach

Gasth. zur Eisenbahn.
Müller, Hr. J., Privatier — Pfeddersheim b. Worms
Schwarz, Frau mit T. — Kirchheim u. T.

Hotel gold. Löwen.
von Dadelsen, Frau Professor — Gebweiler i. E.
von Dadelsen, Hr. Hans — „
Jahn, Hr. W., Referendar — Leipzig
Kaufholz, Hr. E., Dr. med., Stadtarzt — Sindelfingen

Hotel Maisch.
Pfalzer, Hr. Kfm. — Stuttgart
Bölli, Hr. J., Kfm. — Bodenheim
Oelschläger, Hr. Bezirksnotar — Nagold
Schöll, Hr. Kfm. — Renningen

Gasth. zum wilden Mann.
Bub, Hr. Emil, Flaschner — Egolsheim
Bub, Frau Marie — „
Hofheinz, Hr. Adolf, Privatier — Eudingen

Hotel Russischer Hof.
Rüder, Hr. Friedr. Bernhard, Geh. Oberkammerrat — Oldenburg
Rüder, Frl. Emma — „
Rüder, Frl. Marie — „

Hotel Schmid z. gold. Ochsen.
Jendrowsky, Frau Adeline — Saargemünd
Gremser, Hr. Gg., Kfm. mit Frau Gem. — Augsburg
Strohm, Hr. P. — Heidenheim

Schwarzwaldhotel.
Alschanzky, Hr. Professor Tonkünstler — Frankfurt a. M.
Kaiser, Hr. Eugen, Elektrotechniker — Heilbronn
Kornmann, Hr. M. H. mit Frau Gem. — Gengenbach
Mayer, Frau — Backnang
Stein, Frl. Marta — Offenburg
Stein, Frl. Mathilde — Leipzig
Weber, Frau Privatier — Wünchhof

Gasth. zur Sonne.
Grimm, Hr. Josef, Privatier mit Frau Gem. und Sohn — Hussenhofen
Krämer, Hr. Robert, Schultheiß — Möhringen
Luz, Hr. Privatier — Stuttgart
Wolf, Hr. W., Wirt — Möhringen

Hotel gold. Stern.
Thumm, Hr. Gg. mit Frau Gem. — Heilbronn

In den Privatwohnungen:

Villa Bätzner.
Hopf, Hr. Ludwig, Dr. med. mit Frau Gem. — Stuttgart

Oberlehrer **Baur.**
Groß, Hr. Otto, Professor mit T. — Stuttgart
Eichel, Hr. Dr., Oberstabsarzt — Darmstadt

Flaschnermstr. **Beck.**
Heisel, Frl. Barbara — Tübingen
Linsenmaier, Frau Marie — Stuttgart

Kaufmann **Blumenthal.**
Hoffmann, Frau — Heilbronn

Kaufmann **Bosch.**
Buchwald, Hr. Malermstr. — Stuttgart
Westermann, Frau — Neibsheim

Villa Bristol.
Gödecke, Hr. Hermann, Rentner mit Frau Gem. — Magdeburg

Karol. Eitel Ww.
Wolpert, Hr. Michael — Neufels

Kaufmann **Kappelmann.**
Alles, Hr. Bäckermstr. — Worms

Villa Karlsbad.
Binder, Frau Marie — Stuttgart

Fr. Keicher. Villa Haisch.
Schmid, Frau Sofie, Privatiere — Neunstetten b. Ulm

Villa Krauß.
Schill, Hr. A., Kfm. mit Frau Gem. — Stuttgart

Haus Kuch.
Becher, Frau Johanna, Rentiere — Berlin
Fichtmüller, Hr. Ferd., Kfm. — Nürnberg
Röhr-Brajnin, Frau Sophie, Hofkapellmstrsg. — München
Brajnin, Frau — „

Villa Mathilde.
Sailer, Hr. Karl mit T. — Mannheim

Karl Pfeiffer.
Schüle, Frl. — Stuttgart

Messerschmied **Riexinger.**
Gomringer, Frau Frida Flein b. — Heilbronn

Badbiener **Schill.**
Hildebrandt, Hr. R., Zahnarzt mit Frau Gem. — Reutlingen

Villa Trippner.
Hild, Hr. Michael, Prokurist — Mannheim

Villa Wilhelma.
Pönsgen, Frau E. mit S. — Düsseldorf

Krankenheim.
Lauer, Karoline — Leonberg
Kopp, Marie — Stuttgart
Pfänder, Pauline — Beuren
Jooß, Katharine — Heidenheim
Roller, Gustav — Gaisburg

Zahl der Fremden 14437.

300 Mark
gesucht gegen Bürgschaft und monatl. Rückzahlung bei hoh. %.
Gefl. Off. unter K. L. 428 an die Exped. ds. Bl. 496

Hotel Palmengarten.

Heute Montag abend von 8 Uhr ab
Tanz-Unterhaltung
Hiezu ladet ergebenst ein
Bruno Köhler.

Kragen, Manschetten, Krawatten, sowie **Kurz-, Woll-** und **Weißwaren.** Große Auswahl in den neuesten **Handarbeiten,** fertige **Stickereien,** sowie sämtliche **Stickmaterialien, Strick-, Woll-** und **Häkelgarne** zu den billigsten Preisen.

Großes Lager in reinwollener, halbwollener, baumwollener **Kleider, Socken, Strümpfe, Frotteur- u. Waschtücher.** Größte Auswahl in **Hemden** von den feinsten **Hemdenstoffen,** in Flanell, sowie Leinen, Cifer, Moiré und Seide, **Schürzen** aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, *Hauptstr. 104.*

III. Grosse Geld-Lotterie
zu Gunsten des
Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz
und des
Vereins für Krankenpflegerinnen in Stuttgart
Ziehung am 9. Oktober 1907
1. Hauptgewinn: **15.000 Mk.** Lose à 1 Mk.
zu haben in Wildbad bei **Karl Wilh. Bott.**

Kgl. Kurtheater
Wildbad
Direktion: Intendanzrat Peter Liebig.
Montag, den 2. September
Der Hüttenbesitzer

Neues Sauerkraut
per Pfund 15 Pfg. empfiehlt
Hermann Kuhn.

Schöne
Zwetschgen
das Pfund 12 Pfg.
hat von **Morgen früh 9 Uhr ab** zu verkaufen
Chr. Weimert
Obsthandlung.

Empfehle meine vorzüglichen
Weiss- und Rot-Weine
(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 50 Pfg. an.
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Wenigmanns Salon- und Zellen-Fliegenfänger
D. R. P.
Unerreicht
zu haben bei
Chr. Batt.

Kur- und Bade-Anstalt Uhlandshöhe
bringt den titl. Kurgästen und der Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung ihre
Licht-, Luft- und Sonnen-Bäder
sowie
Dampf-, Wannen- und Sitz-Bäder
Fichtennadel-Bäder
und sonstige Anwendungen in empfehlende Erinnerung.
Billigste Bedienung!

Ab heute kostet
Kohlensäure
pro 10 Kilo-Flasche
per Stück Mk. 2.70
frei ins Haus geliefert.
Chr. Schmid
Sodawassergeschäft Telefon 25.